

Schweine aktuell: Schweinetag in Rendsburg

Düngeverordnung, Wettbewerbsfähigkeit und Salmonellen

Am 5. November fand der Schweinetag in der Kammerhalle auf dem Messegelände in Rendsburg statt. Die Veranstaltung wurde erneut von der Landwirtschaftskammer und der Schweinespezialberatung Schleswig-Holstein (SSB) organisiert und durchgeführt. In diesem Jahr war ein Fokusthema die geplanten Änderungen der Düngeverordnung und damit verbundene Felder wie die Nährstoffeffizienz in der Schweinefütterung und die biologische Gülleaufbereitung als ein möglicher Lösungsansatz in Veredelungshochburgen. Ergänzt wurde dies mit einem Blick auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit und das Thema der Salmonellenbekämpfung im Schweinebetrieb.

Erstmals eröffnete Ute Volquardsen, Präsidentin der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, den diesjährigen Schweinetag. Sie wies auf die zahlreichen Herausforderungen hin, die derzeit auf die Schweinehaltung zukommen. In erster Linie hob sie dabei die geplante Änderung der Tierschutznutztierhaltungsverordnung hervor, die vor allem die Sauenhaltung betreffen wird. So soll darin die Haltung von Sauen im Deckzentrum als auch im Abferkelbereich neu geregelt werden. Erstes Ziel der Verordnung ist es, die Dauer der Fixierung der Sau weiter zu reduzieren. Nachdem seit 2013 die Gruppenhaltung in der Wartesauenhaltung vorgeschrieben ist, soll im Deckzentrum nun die Haltung im Kastenstand auf acht Tage über den Zeitraum der Rausche und in der Abferkelbucht auf einen Zeitraum von fünf Tagen reduziert werden. In dem Zusammenhang wies Ute Volquardsen auf die bundesweit wegweisende Sonderausstellung zu Bewegungsbuchten hin, die im Frühjahr dieses Jahres in der Bau- und Energielehorschau am Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp eröffnet wurde und auch weiterhin zu besichtigen ist.

Die Kammerpräsidentin sprach die Kastrationsfrage an und erläuterte, dass nun auch der Bundesrat der Verordnung zur Durchführung der Betäubung mit Isofluran bei der Ferkelkastration durch sachkundige Personen zugestimmt hat. Dies ist der erste Ausnahme-

fall, in dem der Landwirt ohne Beisein eines Tierarztes die Ferkel mit Isofluran in Narkose legen kann, sofern er einen entsprechenden Sachkundenachweis besitzt. Die entsprechenden Schulungen sollen im nächsten Jahr am LVZ Fut-



Satte und bedarfsgerecht gefütterte Schweine sind zufriedene Tiere.

Foto: Dr. Onno Burfeind

terkamp angeboten werden. Allerdings wies sie darauf hin, dass auch mit der Verordnung nicht alles getan sei, da bisher beispielsweise keine zertifizierten Geräte verfügbar seien. Weiterhin sollten ihrer Meinung nach weitere Anstrengungen für andere Wege gegangen werden, was zum Beispiel die Vertreter einiger Bauernverbände mit der Aktion „100.000 Improvac-Tiere“ im Moment tun.

In der Überleitung zum Vortragsprogramm ging Ute Volquardsen kurz auf die Düngeverordnung ein. Hier steigt der Druck der EU, erneut nachzubessern. Wird Deutschland nicht aktiv, droht ein kostspieliges Vertragsverletzungsverfahren.

Auswertung der Schweinespezialberatung

Im ersten Vortrag des Tages ging Karin Müller, Geschäftsführerin der SSB, auf die biologischen Leistungen und die Betriebszweigauswertung der Produktionsbereiche Fer-

kelerzeugung und Schweinemast für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 2018/2019 ein. Interessant war, dass in der Ferkelerzeugung erstmals die Zahl der abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr keine Steigerung erfuhr, sondern von 31,5

auf 31,0 Ferkel sank. Die Saugferkelverluste stiegen über alle Betriebe leicht an auf 15,6 %, während die Aufzuchtverluste leicht auf 2,9 % sanken. In den ökonomischen Kennzahlen zeigten sich



Ute Volquardsen



Karin Müller



Dr. Lars Biernat

Fotos (7): Isa-Maria Kuhn

ben aber auf dem Niveau der vergangenen Jahre. So lag die Masttagszunahme bei 898 g pro Tag bei einer Futterverwertung von 1:2,75. Die Verluste steigen leicht an auf 2,83 %. Nach dem sich 2017/2018 die Direktkostenfreie Leistung pro verkauftem Mastschwein auf 16,20 € pro Schwein halbierte, legte sie im Wirtschaftsjahr 2018/2019 auf 27,10 € zu. Hier zeigt sich, dass die Mäster vor allem davon profitierten, dass sie günstige Ferkel einstellen konnten und dann eine Trendwende am Schlachtschweinemarkt einsetzte, was zu deutlich gestiegenen Verkaufspreisen im Laufe des Jahres führte. In einem weiteren Bericht wird an dieser Stelle im Bauernblatt eine detaillierte Abhandlung über die biologischen Leistungen und die Betriebszweigauswertung der Mitgliedsbetriebe der Schweinespezialberatung folgen.

Geplante Änderungen im Düngegesetz

Dr. Lars Biernat, Fachbereichsleiter für Umwelt und Gewässerschutz bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, referierte über die aktuell diskutierten Änderungen in der Düngegesetzgebung. Nach langen Diskussionen wurde im Juni 2017 die Dün-

geverordnung novelliert, was bereits weitreichende Änderungen für tierhaltende Betriebe mit sich brachte. Mittlerweile muss allerdings schlussfolgert werden, dass die derzeit noch gültige Verordnung von 2017 der EU-Kommission vor dem Hintergrund der Nitratrichtlinie nicht weit genug geht. Dr. Biernat wies darauf hin, dass eine erneute, verschärfte Anpassung der Düngeverordnung, welche nach jetzigem Sach-

stand bereits Anfang 2020 in Kraft treten soll, erwartet werden darf. Flächendeckend wird für alle Betriebe im Bundesgebiet nach Inkrafttreten der Verordnung ab 2020 die Erstellung des bekannten Nährstoffvergleiches für Stickstoff und Phosphat entfallen. An dessen Stelle soll eine zeitnahe Aufzeichnungspflicht für die tatsächlich durchgeführte Düngung (mineralische, organische Düngemengen) je Schlag oder Bewirtschaftungseinheit eingeführt werden. Die Anpassung der Düngeverordnung wird auch Folgen für die 2018 eingeführte Stoffstrombilanz haben, die zunächst insbesondere für intensiv wirtschaftende Tierhalter beziehungsweise Biogasanlagen eingeführt wurde. Die Stoffstrombilanz wird nach aktuellem Diskussionsstand allerdings weit früher als bisher geplant für sämtliche Betriebstypen als Bilanzierungsgrundlage ab 2021 eingeführt werden. Ob die derzeit geltenden Bilanzsalden (betriebsindividueller Bewertungsansatz/175-kg-N-Bruttosaldo) zukünftig Bestand haben werden, darf kritisch hinterfragt werden. Veredelungsbetriebe, die nach den ersten Stoffstrombilanzen an den Bruttosaldo von 175 kg N/ha herantreiben, sollten im Hinblick auf die zukünftigen Anpassungen in diesem Bereich schon jetzt ihren Futter- und Düngemittelimport, bezogen auf die Nährstoffabfuhr über Ernte- und Tierprodukte, kritisch beleuchten. Diese Betriebe werden insgesamt betrachtet von den Regelungen betroffen sein und müssen mit effektiven Maßnahmen Betriebsabläufe optimieren. Ein Schlüssel liegt in der nährstoffangepassten Fütterung, weshalb Betriebe bereits heute ihre Futtermittellieferanten ansprechen und entsprechende Futter nachfragen sollten. Dr. Biernat empfahl dem Auditorium weiterhin, die Informationen im Bauernblatt und auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer (Stichwort Düngeverordnung (DüV) 2020) zu verfolgen, um die Auswirkungen der verschärften Düngeverordnung für den eigenen Betrieb einordnen zu können. Die Themen Lagerkapazität, Wirtschaftsdüngerabgabe und -aufbereitung werden für viele Betriebe, insbesondere aufgrund der zeitnahen Veröffentlichung der neuen DüV ab 2020, eine große Herausforderung darstellen.

Nährstoffeffizient Schweine mästen

Der zweite Vortrag von Prof. Mechthild Freitag von der Fachhochschule Südwestfalen aus Soest knüpfte nahtlos an die Ausführungen zur Düngeverordnung an. Sie



Prof. Mechthild Freitag



Dr. Claus Deblitz

ging im ersten Teil des Vortrags auf die Grundlagen der Protein- und Phosphorversorgung von Schweinen ein. Dabei wies sie noch einmal auf die Bedeutung des Verhältnisses der essenziellen Aminosäuren im gefütterten Protein hin. Auch verdeutlichte Prof. Freitag noch einmal, dass Schweine keinen Bedarf an Proteinen, sondern an praececal verdaulichen Aminosäuren haben, um zum Beispiel Muskelmasse aufzubauen. Bei Beurteilung der Phosphorversorgung stellte sie die Bedeutung des Phytaseinsatzes im Futter heraus. Die mikrobiell hergestellten Phytasen erhöhen die Phosphorverfügbarkeit für das Schwein und ermöglichen eine Reduktion des Phosphorgehaltes im Futter. In den Empfehlungen stellte die Referentin heraus, dass bei einer vierphasigen Mast eine Reduktion des Proteins auf bis zu 12,5 % bei entsprechender Aminosäureergänzung möglich sei. Gleichzeitig kann auf die Zulage von anorganischem Phosphor im Endmastfutter verzichtet werden. Durch diese Maßnahmen wird die Ausscheidung von Stickstoff und Phosphor deutlich reduziert. Allerdings kann es in diesen Grenzbereichen zu einer verschlechterten Futterverwertung kommen. Dies ist auf eine Mangelsituation von Phosphor zurückzuführen, da dieser an der Energiebereitstellung beteiligt ist. Auch kann ein weites Ca-P-Verhältnis einen sekundären Phosphormangel nach sich ziehen. Werden die Phosphorgehalte im Futter so deutlich reduziert, sollten die Leistungen der Schweine im Betrieb sehr gut überwacht werden. Dafür bietet sich die Einführung von Wiegegruppen in der Produktion an. Diese Schweine

werden wöchentlich gruppenweise gewogen, um so eine sehr genaue Einschätzung des Wachstumsverlaufes der Tiere zu bekommen. So können negative Einflüsse sehr schnell entdeckt und im Nachgang die Fütterung angepasst werden. Prof. Freitag verdeutlichte, dass die Reduktion von Rohprotein in der Fütterung ab einem gewissen Grad kostspielig wird, weil mehr Aminosäuren ergänzt werden müssen. Diese sind zum Teil noch sehr teuer. Weiteres Potenzial in der Reduktion der Nährstoffausscheidungen liegt nach Prof. Freitag in der Ebermast. Durch die sehr günstige Futterverwertung brauchen die Eber deutlich weniger Futter als Sauen und Börgen, um das Schlachtgewicht zu erreichen. Somit werden weniger Nährstoffe in einen Betrieb importiert, was zu einer besseren Nährstoffausnutzung führt. Abschließend ermunterte Prof. Freitag die Betriebsleiter

dazu, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und zu prüfen, ob im eigenen Betrieb Handlungsbedarf gegeben ist. Wie dargestellt, stellen neue Erkenntnisse eine weitere Effizienzsteigerung heraus.

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

In einem weiteren Vortrag referierte Dr. Claus Deblitz, Institut für Betriebswirtschaft, Thünen-Institut, Braunschweig, über die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Schweinehalter. Zunächst wies er darauf hin, dass Deutschland als kleines Land der drittgrößte Schweineproduzent der Welt ist. Somit sieht er die deutsche Schweinebranche als sehr erfolgreiche Branche an. Die derzeit hohen Schweinepreise sind maßgeblich durch den hohen Preisanstieg von Schweinefleisch in China verursacht. Durch die dort weitverbreitete Afrikanische Schweinepest sind die Schweinebestände deutlich zurückgegangen, was die internationale Nachfrage erhöht. Erst kürzlich ist

Großes Weihnachts- preisausschreiben

Jetzt wird's Zeit!

Wenn Sie jetzt noch gewinnen wollen, dann besorgen Sie sich schnell die Ausgabe der vorigen Woche!



Mitmachen und gewinnen!

Einsendeschluss ist der 2. Dezember!

der Schweinepreis in China auf über 4,50 US-\$/kg gestiegen. Einen sehr interessanten Einblick gab Dr. Deblitz in die weltweiten Handelsströme von Schweinefleisch, die sich Jahr für Jahr deutlich ändern und direkten Einfluss auf die Preise in der Welt haben. So gab es beispielsweise 2014 einen großen Handelsstrom aus Deutschland nach China und sechs große innerhalb der EU. 2018 gingen hingegen schon fünf der weltweit größten Handelsströme nach China und nur noch zwei befanden sich innerhalb Europas. Wer sich an 2018 erinnert, denkt mit Wohlwollen an die guten Schweinepreise in Deutschland zurück, die derzeit noch übertriften werden. Obwohl Deutschland sehr viel Fleisch nach China exportiert, werde erfreulicherweise in viele Länder auch innerhalb der EU exportiert, so Dr. Deblitz. Neben der Afrikanischen Schweinepest spielt derzeit der Handelsstreit zwischen den Vereinigten Staaten und China dem europäischen Exportgeschäft in die Karten. Obwohl die USA die weitest aus niedrigsten Produktionskosten für Schweinefleisch haben, verteuern die Zölle von mittlerweile 62 %, im Vergleich zu 12 % aus anderen Staaten, die Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch nach China erheblich.

Im zweiten Teil seines Vortrags stellte Dr. Deblitz die Ergebnisse einer Studie zu den Kosten und der Praktikabilität verschiedener Kastrationsverfahren vor. Neben der reinen Kostenbetrachtung kommt es derzeit vor allem darauf an, sich als Ferkelerzeuger an diese Thematik zu wagen und Verfahren im eigenen Betrieb zu erproben. In nur etwas mehr als einem Jahr ist definitiv Schluss mit der betäubungslosen Kastration.

Einen interessanten Ausblick gab der Referent auch bezüglich der weltweiten Konkurrenz zum Schweinefleisch. Hier legt vor allem die Nachfrage nach Hähnchenfleisch deutlich zu und wird mengenmäßig die globale Schweinefleischproduktion bald überholen. Noch interessanter ist der Blick auf die Schätzungen zur Nachfrage nach Fleischersatzprodukten. Diesen Schätzungen zufolge könnte im Jahr 2040 der Fleischverbrauch nur noch 40 % der Nachfrage nach Fleisch und Fleischersatzprodukten ausmachen (jährlicher Rückgang um 3 %), während veganer

Fleischersatz bei zirka 25 % des Verbrauchs (jährliches Wachstum um 9 %) und „Laborfleisch“ bei etwa 35 % liegen könnten (jährliches Wachstum um 41 %).

Salmonellen – eine unendliche Geschichte

Dr. Sabine Schütze, Mitarbeiterin des bei der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen angesiedelten Schweinegesundheitsdienstes, referierte über die Salmonellenbekämpfung. Damit dieses Thema nicht zu einer unendlichen



Dr. Sabine Schütze



Winfried Kläne-Menke

Geschichte für die Schweinehalter wird, präsentierte Dr. Schütze zwar mittlerweile überall bekannte, aber nicht in allen Fällen konsequent durchgeführte Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen. Sie wies dabei auf die große Bedeutung der absoluten Konsequenz in der Umsetzung der Maßnahmen hin. Dabei stellte sie drei Säulen in der Bekämpfung dar. Neben der Verhinderung des Eintrages kommt hier der Unterbindung der Ausbreitung und der Stärkung der Widerstandskraft in Verbindung mit der Senkung des Erregerdrucks wichtige Bedeutung zu.

Bezüglich der ersten Säule wies Dr. Schütze darauf hin, dass Schweine in den meisten Fällen Salmonellen mitbringen. Schadnager, Personenverkehr, Gerätschaften und Futter sind weitere, aber seltene Eintragsquellen, die bei konsequenter Umsetzung der Maßnahmen der Schweinehaltungshygieneverordnung weitgehend ausgeschlossen werden können.

Die Ausbreitungsverhinderung in der zweiten Säule setzt bei Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen im Betrieb an. Diese müssen gründlich und ordnungsgemäß durchgeführt werden, um effektiv zu sein. Desinfektionskontrollen können hier kritische Bereiche aufdecken. Insbesondere Spaltenköpfe, Trogecken und Stäube sind oft Bereiche, in denen Salmonellen das Waschen und Desinfizieren

überstehen. Weiterhin sind die Betriebsabläufe in Problembeständen zu verbessern, damit die Salmonellen nicht zwischen den verschiedenen Produktionsbereichen springen (Stiefel und Kleidungswechsel seien hier beispielhaft genannt). Das Rein-Raus-Prinzip muss konsequent angewandt werden, kranke Tiere dürfen nicht zurückgestellt werden und Kümmerer müssen frühzeitig gemerzt werden.

Für die dritte Säule ging Dr. Schütze vor allem auf diätetische Maßnahmen ein, die eine wichtige Bedeutung in der Salmonellenbekämpfung haben. So sollte dem Futter in allen Produktionsbereichen Säure beigemischt werden (0,8 bis 1 % im Trockenfutter), wobei hier unbedingt Ameisen-, Propion- oder Benzoesäure zum Einsatz kommen muss. Das Futter muss grob vermahlen und mit mindestens 30 % Gerste in der Ration der Rohfaseranteil sichergestellt werden. Wichtig für den Erfolg sind nach Ansicht von Dr. Schütze neben der langfristigen und konsequenten Umsetzung aller Maßnahmen klare Absprachen über die Verantwortlichkeiten an einem festen Termin mit allen Beteiligten.

Biologische Gülleaufbereitung

Im letzten Vortrag des Tages stellte Winfried Kläne-Menke, Landwirt aus Cloppenburg, ein Verfahren zur biologischen Gülleaufbereitung vor. Der Sauenhalter betreibt mittlerweile auf seinen Standorten zwei dieser Anlagen, um den ammoniakalischen Stickstoff in Stickstoffgas zu überführen, welches in die Luft abgegeben wird. Hintergrund für die Investition in die Technik war für den Landwirt die Notwendigkeit, weniger Gülle zu verbringen zu müssen, da dies in der Veredelungsregion um Cloppenburg zunehmend schlechter bis unmöglich wird. Hier wird die oben beschriebene Änderung der Düngeverordnung das Problem weiter verschärfen.

In diesem Verfahren wird die Gülle zunächst zentrifugiert. Der Feststoff wird mit zirka 30 % Trockenmasse in ein abgedecktes Feststofflager verbracht und hat eine hohe Transportwürdigkeit. Er enthält etwa 17 kg Phosphor und 10 kg Stickstoff pro Tonne sowie einen guten Biogasertrag. Die dünne Fraktion wird kontinuierlich in

einen Biologiebehälter gepumpt. Hier wird diese analog zu einer Kläranlage belüftet, wodurch die Bakterienflora, die der einer Kläranlage gleich ist, den Denitrifikationsprozess fördert und somit Stickstoffgas bildet. Der Rest hat eine Trockenmasse von 1 bis 2 % bei 0,6 kg Stickstoff und 0,35 kg Phosphor pro Kubikmeter, was stallnah auf den Flächen ausgebracht wird. Die Kosten für die Aufbereitung beziffert der Landwirt auf ungefähr 9 €/m³, was unter den in der Region geforderten 15 € für die Abnahme liegt. Dies verdeutlicht auch, dass dieses Verfahren nicht auf jeden Betrieb passt. Die Investitionskosten setzen einen gewissen Gülleanfall voraus, damit das Verfahren sich rechnen kann. Dass in den Veredelungsregionen mittlerweile der Gülleanfall der begrenzende Faktor der Tierhaltung geworden ist, wird an dieser Technik deutlich. Im Sinne einer Kreislaufwirtschaft sollte das eigentliche Ziel sein, die in den Wirtschaftsdüngern gebundenen Nährstoffe für die Pflanzenernährung zu nutzen. Andernfalls werden diese über energieaufwendige Verfahren wie das Haber-Bosch-Verfahren wieder in Kunstdüngern gebunden. Der Vortrag verdeutlicht umso mehr, dass es Zeit wird, sich einzeln betrieblich mit der Frage des Nährstoffmanagements auseinanderzusetzen. Jeder Betrieb wird eine individuelle Lösung erarbeiten müssen.

FAZIT

Die Düngeverordnung stand im Mittelpunkt des diesjährigen Schweinetages in Rendsburg. Neben den aktuell geplanten Neuerungen wurden mit Vorträgen zu Fütterung und zur Gülleaufbereitung Lösungsansätze für eine nährstoffeffiziente Schweineproduktion vorgestellt. Die Betriebsleiter müssen sich jetzt mit der betrieblichen Situation auseinandersetzen und das Konzept für den eigenen Betrieb vorbereiten. Weitere Vorträge beschäftigten sich mit den wirtschaftlichen Auswirkungen und der Salmonellenbekämpfung im Schweinebestand.

Dr. Onno Burfeind
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-20
oburfeind@lksh.de